

['You:sful]

Lernen-durch-Engagement

SCHULJAHR 2021/22

15 Engagementideen für Coronazeiten



Corona erschwert viele klassische Engagements im Lernen durch Engagement (LdE). Projekte in Pflegeheimen oder Kitas sind schlicht nicht möglich, generell sollen Kontakte wieder heruntergefahren werden. In diesem Handout stellen wir deshalb 15 Projektideen vor, die auch unter Corona-Bedingungen funktionieren. Neben Engagements in und für die Natur bieten sich digitale Engagementformen, wie beispielsweise Online-Umfragen oder Online-Kampagnen an.

Wenn Sie für Ihre Klasse einen Social-Media-Account brauchen, melden Sie sich bitte, wir können weiterhelfen. Auf Antrag stellen wir zudem bis zu 400 Euro Projektmittel bereit, die Ihre Klasse für Bastelmaterial, Werkzeug, Technik, Kosten für Umfragetools, Saatgut, Honorare oder was immer Sie brauchen, nutzen können (siehe letzte Seite).

Bitte beachten Sie in jedem Fall die aktuell geltenden Bestimmungen und Verordnungen.

Mehr Projektideen mit und ohne Abstand finden Sie hier:

<https://yousful.buergerstiftung-hamburg.de/>
<https://t1p.de/yousful-toolbox>

Projekte für mehr Miteinander

Sachspenden für Obdachlose



Photo by Hamburger Gabenzaun e.V

Darum geht es: Sammelt Sachspenden, verpackt und beschriftet die Materialien und hängt sie an die Hamburger Gabenzäune, die für Obdachlose und Hilfsbedürftige eingerichtet wurden.

Warum das gut ist: Hilfsbedürftige und obdachlose Menschen fallen aus den unterschiedlichsten Gründen aus den sozialen Netzen und sind auf Geld- und Sachspenden angewiesen, übrigens oft auch für ihre Hunde (siehe Bild). Die Gabenzäune sind ein offenes Angebot, wo sich Menschen ohne Obdach Dinge des täglichen Bedarfs, die sie wirklich benötigen, selbstbestimmt aussuchen können.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr erfahrt etwas über die Armut in einer reichen Stadt und auch warum Menschen in die Obdachlosigkeit geraten und wie die Gesellschaft hilft (und helfen könnte).

Erste Schritte: Informiert euch auf der Seite www.hamburger-gabenzaun.de. Recherchiert, wo sich der nächste Gabenzaun befindet und welche Sachspenden sinnvoll sind und gebraucht werden. Macht an euer Schule einen Spendenaufruf, verpackt und beschriftet die Sachspenden und bringt diese an den Gabenzäunen an.

Was braucht ihr dafür: Einen überzeugend formulierten Spendenaufruf, viele durchsichtige Tüten, Zeit und Ausdauer um die Spenden zu sortieren, verpacken und am Gabenzaun anzubringen.

Empfohlenes Alter: 12 bis 16 Jahre

Projekte für ein besseres Miteinander

Kleine Aktionen im Stadtteil



Darum geht es: Zaubert den Bewohnern eures Stadtteils ein Lächeln ins Gesicht, sorgt für gute Stimmung, würdigt Personen, die sich für das Miteinander im Stadtteil einsetzen und schafft gemeinschaftsstiftende Momente.

Warum das gut ist: Ob wir uns in unserer Stadt bzw. in unserem Stadtteil wohl fühlen hängt nicht nur von Einkaufsmöglichkeiten, Parks oder Kinos ab. Mindestens ebenso entscheidend für unser Wohlbefinden sind unsere Mitmenschen. Sind diese positiv gestimmt, fühlen auch wir uns gut und ein Gemeinschaftsgefühl kann entstehen.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt, dass es sich lohnt auch auf die positiven Aspekte in eurem Stadtteil zu schauen. Ihr setzt euch damit auseinander was euren Stadtteil, trotz aller Probleme oder Konflikte, auszeichnet, lebenswert macht und was die Bewohner verbindet.

Erste Schritte: Denkt euch kleine Aktionen für euren Stadtteil und seine Bewohner aus. Kennt ihr beispielsweise Personen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen oder immer besonders nett zu euch sind? Das kann die Kioskverkäuferin sein, der Sozialarbeiter im Jugendhaus oder euer Nachbar. Überlegt euch kleine Anerkennungsgeschenke für diese Menschen oder übergebt kleine selbstgebastelte Orden oder Urkunden. Ihr könntet aber auch in der Einkaufsstraße eine Tapete spannen, auf die alle Passanten den Satz „Ich wohne gerne hier, weil...“ ergänzen. Ihr könnt die Menschen auch mit Komplimenten, positiven Botschaften und Geschenken erfreuen. Entweder persönlich auf der Straße oder ihr verfasst die Botschaften in kleinen Briefen, die ihr an gut sichtbaren Plätzen auslegt, aufhängt oder verteilt. So kann sich jeder sein Kompliment selbst abholen.

Was braucht ihr dafür: 2 Monate Zeit, ggf. Gelder für Materialien und kleine Geschenke.

Empfohlenes Alter: 14 bis 18 Jahre

Projekte für ein besseres Miteinander

Stellt Vorschulkindern eure Schule per Video vor



Darum geht es: Vermittelt Vorschulkindern einen Eindruck, wie es ist zur Schule zu gehen: Stellt eure Schule und euren Schulalltag in einem Video dar. Erklärt wie ein Schultag abläuft und was eure Schule Tolles zu bieten hat. Was unterscheidet eine Schule von einer Kita?

Warum das gut ist: In die erste Klasse zu kommen ist ein großer Schritt für kleine Kinder, der oft mit viel Vorfreude verbunden ist. Aber es ist auch ein Schritt ins Ungewisse. Mit eurem Video zeigt ihr den Kindern wie eure Schule funktioniert – das gibt den zukünftigen Erstklässlern Sicherheit und Orientierung und macht ihnen im besten Fall den Einstieg ins Schülerleben schmackhaft.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr müsst euch in die Gedanken der Vorschüler:innen hineinversetzen, welche Erwartungen und Befürchtungen könnten sie gegenüber der Schule haben? Ihr setzt euch damit auseinander, was eure Schule ausmacht und welche Informationen für die neuen Schüler:innen relevant sind, damit sie gut ins Schulleben starten können. Außerdem lernt ihr worauf ihr bei der Videoproduktion achten müsst.

Erste Schritte: Sucht euch jemanden der bereits Erfahrung in der Videoproduktion gesammelt hat. Überlegt euch welche Informationen ihr den Kindern geben wollt, also was alles im Video vorkommen sollte. Denkt auch darüber nach welche Stimmung der Film transportieren soll und welche Rolle ihr in dem Film spielen wollt. Seid ihr als Reporter in der Schule unterwegs und führt Interviews oder werdet ihr in eurem Schulalltag von der Kamera begleitet?

Was braucht ihr dafür: Ihr benötigt jemanden der die Filmtechnik beherrscht und euch beim Filmen und Schneiden des Videos unterstützt. Meldet euch bei [You:sful], wir vermitteln gerne Kontakte.

Empfohlenes Alter: 9 bis 10 Jahre

Projekte für mehr Miteinander

Verfasst ein Online-Magazin zum zivilgesellschaftlichen Engagement in eurem Stadtteil



Darum geht es: Stellt verschiedene soziale, politische, ökologische und kulturelle Einrichtungen und Initiativen eures Stadtteils, die vom freiwilligen Engagement getragen werden, vor. Porträtiert Menschen die sich engagieren, interviewt Fachexpert:innen und zeigt auf, wo sich Interessierte im Stadtteil engagieren können.

Warum das gut ist: Viele gesellschaftliche Bereiche leben vom freiwilligen Engagement. Ihr zeigt eurer Leserschaft, z.B. eurer Schulgemeinschaft, wie vielfältig die Engagementlandschaft in eurem Stadtteil ist und bietet den Initiativen und Einrichtungen mit eurem Magazin eine Plattform auf der sie sich und ihre Arbeit präsentieren können. Vielleicht könnt ihr ja einige eurer Leser:innen zu einem freiwilligen Engagement motivieren.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr bekommt einen neuen Einblick in euren Stadtteil, lernt viele Initiativen und Einrichtungen sowie engagierte Menschen kennen und erfahrt welche gesellschaftlichen Herausforderungen in eurem Stadtteil präsent sind. Außerdem lernt ihr, wie man Interviews führt und was bei der textlichen und gestalterischen Umsetzung eines Online-Magazins zu beachten ist.

Erste Schritte: Überlegt wer die Zielgruppe eures Magazins ist. Recherchiert welche Initiativen und Einrichtungen es in eurem Stadtteil gibt - die Freiwilligenzentren in eurer Nachbarschaft können dabei ein guter Ansprechpartner sein. Überlegt mit welchen Formaten (Artikel, Bericht, Interview, Portrait) ihr die Einrichtungen und Menschen in eurem Magazin vorstellen wollt.

Was braucht ihr dafür: Mindestens ein Vierteljahr für die Recherche, die Durchführung der Interviews und die Fotoauswahl. Ein weiteres Vierteljahr für das Texten, die Redaktion und die Gestaltung eures Magazins. Gegebenenfalls solltet ihr euch Unterstützung für das Layout und die graphische Gestaltung eures Magazins suchen.

Empfohlenes Alter: 15 bis 18 Jahre

Projekte für mehr Miteinander

Führt euer eigenes Puppentheater auf



Photo by Umut Yilman on unsplash

Darum geht es: Baut ein eigenes Puppentheater samt Puppen und Bühne, konzipiert euer eigenes Stück und führt es vor Kindergartengruppen auf. Wegen Corona empfiehlt es sich, die Aufführungen im Frühling/Sommer Open-Air durchzuführen.

Warum das gut ist: Puppentheater sind bei Kinder sehr beliebt, durch euer Angebot könnt ihr das Angebot der Kindergärten erweitern und für Abwechslung im Kindergartenalltag sorgen.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt wie man ein eigens Puppentheater baut und auf was man bei der Entwicklung eines Puppentheaterstücks achten muss: Wie gelingt es, ein lustiges oder spannendes Theaterstück zu schreiben? Welche Geschichten sind altersgerecht? Wie lange darf ein Stück dauern? Wie müssen ihr eure Sprache anpassen, damit die Kinder das Stück verstehen? Und durch welche Tricks wirken Puppen lebendig?

Erste Schritte: Schaut wer euch an eurer Schule unterstützen kann: Gibt es ein/e Kulturagent:in, ein/e Theaterpädago:in oder ein/e Kunstlehrer:in, die euch bei eurem Projekt helfen und wichtige Tipps geben können? Fragt ob ihrer euren Kunst- oder Werkraum für den Bau der Puppen und des Puppentheaters nutzen könnt. Sind diese Dinge geklärt, könnt ihr euch mit den unterschiedlichen Arten des Puppentheaters auseinandersetzen. Schaut euch im Internet Videos von Puppentheatern an: Welche findet ihr gut und warum? Wenn ihr euch geeinigt, habt welche Art von Puppentheater ihr machen wollt, könnt ihr euch an die Stückentwicklung machen und zeitgleich beginnen eure Puppen und die Bühne zu bauen.

Was ihr dafür braucht: Drei bis vier Monate Zeit, einen Werkraum und Material für den Bau des Puppentheaters. Ein Kindergarten, der an eurem Angebot interessiert ist. Viel Kreativität und Ausdauer beim Bau der Puppen und bei der Entwicklung und Erprobung des Stücks.

Empfohlenes Alter: 10 bis 18 Jahre

Projekte für mehr Miteinander

Führt ein Zeitzeugenprojekt mit älteren Menschen durch



Darum geht es: Startet ein Zeitzeugenprojekt und kommt mit älteren Menschen ins Gespräch. Sucht euch dafür gemeinsame Themen und Fragen aus, über die ihr euch mit den Senior:innen austauschen wollt.

Warum das gut ist: Miteinander reden baut Brücken und schafft Verständnis füreinander. In eurem Austausch mit den älteren Menschen könnt ihr ihre Lebensgeschichte kennenlernen und erfahren, wie sie ihre Kindheit und Jugend erlebt haben, und wie sie von dieser Zeit geprägt wurde. Gleichzeitig gebt ihr den Älteren einen Einblick in eure Leben.

Was ihr dabei erfahren könnt: Vergleicht die damaligen Lebensumstände mit eurem Leben: Wo habt ihr es heute besser, aber was war früher einfacher? Was waren die jugendlichen Hoffnungen und Ängste der Älteren und was sind eure Träume? Wie war es damals in der Schule und welche Freizeitaktivitäten waren angesagt? Und wie unterscheidet sich das familiäre Zusammenleben?

Erste Schritte: Überlegt euch Themen, die ihr gemeinsam mit den Zeitzeugen beleuchten wollt. Fragt bei einer lokalen Tageseinrichtung für Senior:innen nach oder wendet euch an das Zeitzeugenprojekt des Hamburger Seniorenbüros. Überlegt in welcher Form ihr die Austausche gestalten wollt: in Gruppen- oder Einzelgesprächen, online oder in Präsenz. Und besprecht wie ihr die Ergebnisse dokumentiert werden. Wenn ihr einen lebhaften Einblick in die Jugendzeit eurer Gesprächspartner gewinnen wollt, könnt ihr euch auch an eine Geschichtswerkstatt oder ein Stadtteilarchiv wenden, die besitzen oftmals viele Bilder und Dokumente aus vergangenen Jahrzehnten.

Was ihr dafür braucht: Zwei bis drei Monate Zeit. Lust auf Gespräche. Senior:innen, die bei eurem Projekt mitmachen wollen. Gut geplante und strukturierte Treffen, Leitfragen für euren Austausch.

Empfohlenes Alter: 10 bis 18 Jahre

Projekte für eine bessere Umwelt

Baumscheiben gestalten – ein Minigarten am Straßenrand



Darum geht es: Sucht einen Platz unter einem Straßenbaum, der mit ein paar Pflanzen deutlich schöner werden könnte. Findet heraus, ob ihr ihn bepflanzen dürft, legt los!

Warum das gut ist: Kleine grüne Inseln erfreuen nicht nur die Menschen in eurer Straße, sondern wenn ihr es richtig anpackt auch die Insekten, Vögel die hier Schutz und Nahrung finden, und die Straßenbäume. Das grün zu ihren „Füßen“ schützt die Wurzeln vor großen Temperaturschwankungen hält die Feuchtigkeit besser und verbessert die Bodenqualität.

Was ihr dabei erfahren könnt: Wie wichtig lebendiges Grün in einer Großstadt ist, um die Luft klar und im Sommer auch etwas kühler zu halten. Welche Pflanzen gut zusammenpassen und wie ihr ein kleines Biotop schaffen könnt – selbst auf den oft schlechten Böden am Straßenrand.

Erste Schritte: Macht euch schlau: Gehört die „Baumscheibe“, also der Platz unter dem Baum der Stadt und dürft ihr darauf pflanzen? Zuständig sind die Fachämter für öffentlichen Raum oder für Stadtgrün in eurem Bezirksamt. Wer genau, könnt ihr hier herausfinden: <https://www.hamburg.de/behoerdenfinder/hamburg/11258512/>. Im Bezirksamt erfahrt ihr auch, welche Regeln für die Baumscheibenbepflanzung gelten.

Überlegt welche Sträucher, Blumen oder Kräuter sind robust genug sind und mit einem nährstoffarmen Boden und Halbschatten auskommen und bienenfreundlich blühen. Das Bezirksamt Eimsbüttel hat ein Handout dazu erstellt „Grünpatenschaften in Eimsbüttel“ anzufordern bei mr@eimsbuettel.hamburg.de. Weitere Infos gibt's im Internet:

- www.strasse-zurueckerobern.de/anleitungen/baumscheiben-bepflanzen/
- <https://hamburg.nabu.de/tiere-und-pflanzen/baumschutz/13647.html>

Was braucht ihr dafür: Die Erlaubnis vom Bezirk, Schaufeln, Erde, Saatgut und Pflanzen, Zeit für intensives Arbeiten zu Beginn des Projekts (Recherche, Einkauf, Anlage der Baumscheibe) und Zeit, um gelegentlich Unkraut zu jäten, zu gießen und nach dem Rechten zu sehen.

Empfohlenes Alter: 8 bis 18 Jahre

Projekte für eine bessere Umwelt

Erstellung eines schulischen Klima- oder Umweltschutzkonzeptes



Darum geht es: Untersucht eure Schule nach möglichen Verbesserungen hinsichtlich des Umwelt- und Klimaschutzes und erstellt ein Konzept mit Handlungsempfehlungen, das ihr der Schulleitung vorstellt.

Warum das gut ist: Neben der Politik ist auch jede/r Einzelne von uns und sind alle Organisationen, Einrichtungen und Unternehmen gefordert, sich für den Erhalt unserer Umwelt einzusetzen und den Klimawandel abzuschwächen.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt wie ihr als Schulgemeinschaft einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten könnt und welche nachhaltigen Lösungsansätze sich in eurem Schulalltag umsetzen lassen. Zugleich müsst ihr eure Ideen gut begründen und überzeugend sein.

Erste Schritte: Setzt euch einen Schwerpunkt: Wollt ihr euch für das Klima einsetzen, indem ihr CO₂ einspart, oder soll der Umweltschutz (Ressourcenschonung, Müllvermeidung) in eurem Fokus stehen? Überlegt, wo an eurer Schule Handlungsbedarf besteht. Zum Beispiel: Wo fällt welcher Abfall in welchen Mengen an? Welches Papier, welche Materialien und welche Putzmittel werden verwendet? Wieviel CO₂ fällt für den Schulweg an? Bietet euer Schulhof einen Lebensraum für Pflanzen und Tiere? Welche Nahrungsmittel werden in der Schulkantine verwendet? Bezieht die Schulgemeinschaft in euren Prozess mit ein und fragt eure Mitschüler:innen und Lehrkräfte nach ihrer Meinung und ihren Lösungsvorschlägen. Sucht euch einen kompetenten Kooperationspartner, der euch Tipps geben kann, wo und wie ihr mit dem Umweltschutz in der Schule anfangen könnt. Mögliche Kooperationspartner könnten sein: NABU Hamburg, Hamburger Klimaschutzstiftung, BUND Hamburg oder die HVV Schulprojekte.

Was braucht ihr dafür: Eine Schulleitung, die generell offen für eure Vorschläge ist. Sucht von Anfang an, dass Gespräch mit ihr. Und ihr braucht gute Argumente und realistische Handlungsempfehlungen, um eure Schulgemeinschaft zu überzeugen.

Empfohlenes Alter: 13 bis 18 Jahre

Projekte für eine bessere Umwelt

Verkehrswende jetzt! In eurem Stadtteil



Darum geht es: Ihr seid der Meinung, dass Autos in der Stadt zu viel Platz einnehmen und dieser eigentlich eher den Fußgängern und Radfahrern zustehen sollte. Ihr habt Straßen/Orte in eurem Stadtteil ausgemacht, die unsicher für Fußgänger und Radfahrer sind, da kein oder nur ein unzureichender Radweg/Fußgängerweg vorhanden ist oder Zebrastreifen fehlen. Es gibt zu wenige sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Ihr wollt, dass eine bestimmte Straße in eine verkehrsberuhigte Zone oder Spielstraße umgewandelt werden sollte. Dann wendet euch mit euren Forderungen und Verbesserungsvorschlägen an die Politik und Verwaltung in eurem Bezirk.

Warum das gut ist: Besonders auf Bezirks- und Quartiersebene ist eine politische Beteiligung gut möglich. Die Entwicklung unserer Städte soll sich an den Interessen und Bedürfnissen der in ihr lebenden Menschen orientieren, daher ist es wichtig, dass die Stadtbewohner:innen auch ihre Forderungen und Interessen gegenüber der Politik darlegen.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt wie man sich als Bürger für seine Interessen einsetzen kann und wie Beteiligung auf Bezirksebene funktioniert. Ihr erfahrt außerdem, welche unterschiedlichen Interessen gegenüber der Politik geäußert werden und dass es einen langen Atem braucht, um etwas zu erreichen. Rechnet damit, dass ihr nur einen Impuls setzen könnt und die Veränderungen viel Zeit brauchen.

Erste Schritte: Nehmt Kontakt zum Bezirk auf und fragt wo bereits Beteiligungsverfahren laufen. Vielleicht ist es sinnvoll, sich einem bereits laufenden Beteiligungsprozess anzuschließen. Schaut euch die Verkehrssituation in eurem Stadtteil genau an. Wo besteht eurer Meinung nach Änderungsbedarf? Fragt ggf. auch die Anwohner:innen, was sie zur aktuellen Verkehrslage sagen. Überlegt euch, wie ihr euch die Gestaltung bestimmter Straßenzüge oder Plätze wünscht. Sammelt Argumente für eure Änderungsideen und stellt eure Ideen mit Bildern oder Zeichnungen dar. Wendet euch an die Politik und Verwaltung und versucht einen Termin zu bekommen, um eure Ideen präsentieren zu können oder schreibt Briefe an die Bezirkspolitiker:innen, in denen ihr eure Ideen vorstellt.

Was braucht ihr dafür: 3 bis 4 Monate Zeit für die Recherche sowie für die Erarbeitung eurer Änderungsvorschläge. Gegebenenfalls könnt ihr auch Organisationen kontaktieren, die sich mit der Verkehrswende oder der nachhaltigen Stadtentwicklung (ADFC, VCD, Greenpeace) beschäftigen und euch mit ihren Vertretern austauschen.

Empfohlenes Alter: 14 bis 18 Jahre

Projekte für eine bessere Umwelt

Upcycling: Lasst aus Müll Neues entstehen!



Darum geht es: Tagtäglich produzieren wir viel zu viel Müll. Doch findet sich in unserem Hausmüll Vieles aus dem mit etwas Kreativität etwas neues Schönes entstehen kann.

Warum das gut ist: Im Hinblick auf die Verschwendung der natürlichen Ressourcen ist es einerseits sinnvoll Müll zu vermeiden, andererseits lohnt es sich, zu schauen, ob wir immer gleich neue Dinge kaufen müssen oder ob wir gebrauchte oder weggeworfene Dinge zu einem zweiten Leben verhelfen können.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt, wie ihr mit ein bisschen Kreativität und Geschick, individuelle Geschenke für eure Freunde oder Dekoartikel für euer Zimmer herstellen könnt.

Erste Schritte: Klärt ab, ob ihr in eurer Schule eine Werkstatt oder einen Werkraum habt, den ihr für euer Upcycling Projekt nutzen könnt. Recherchiert im Netz nach Anleitungen. Sucht dazu zum Beispiel bei Youtube oder Google nach „Upcycling“ und den Materialien, die ihr wiederverwerten wollt: Flaschen, Tetrapacks, Konservendosen, Kleidung, usw. – so werdet ihr schnell viele Ideen finden. Aus Skateboards werden Regale, aus Weinflaschen Lampen, aus Klamotten Taschen und aus Socken Kuscheltiere. Steht erst einmal fest, was ihr produzieren wollt, müsst ihr nur noch zu Hause den passenden Müll sammeln und in die Schule bringen.

Wenn ihr mehr zum Thema Müll erfahren wollt, dann nehmt Kontakt zur Stadtreinigung Hamburg auf, sie bietet in ihrem Bildungsprogramm Workshops und Führungen rund um das Thema an.

Was braucht ihr dafür: Ca. zwei Monate, etwas Geschick, Müll, einen Werkraum, Bastelmaterialien und Werkzeug.

Empfohlenes Alter: 10 bis 18 Jahre

Projekte für eine bessere Gesundheit und Umwelt

Gestaltet ein Kochbuch zur gesunden und nachhaltigen Ernährung



Darum geht es: Mit einer guten Ernährung kann man seine Gesundheit stärken und gleichzeitig etwas für die Umwelt und das Klima tun. Erstellt ein Kochbuch für eure Schulgemeinschaft, in dem ihr saisonale Rezepte vorstellt, über Bio- und Fair Trade- Siegel aufklärt und über die Auswirkungen unserer Ernährungsweise auf die Umwelt und das Klima informiert.

Warum das gut ist: Mit einer guten Ernährung kann man seine Gesundheit stärken und gleichzeitig etwas für die Umwelt und das Klima tun. Regionales Gemüse ist gesund, da es viele Vitamine und Ballaststoffe liefert, zugleich muss es nicht von Übersee importiert werden und hat daher, wenn man auf die Erntezeiten achtet, eine gute CO₂ Bilanz. Und wer weniger Fleisch konsumiert und auf eine artgerechte Tierhaltung achtet, tut nicht nur seiner Gesundheit Gutes, sondern schont auch die Tiere und die Umwelt, da für die Tierfutterproduktion große Landflächen beansprucht werden.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr werdet zu Ernährungsprofis, erlernt was die unterschiedlichen Siegel bedeuten, inwiefern man durch seine Ernährung seinen ökologischen Fußabdruck reduziert und nicht zuletzt lernt ihr leckere Rezepte kennen. Zugleich werdet ihr euch bei der Gestaltung des Kochbuchs mit Graphik und Layout auseinandersetzen.

Erste Schritte: Sammelt eure Lieblingsrezepte, vielleicht könnt ihr sie auch gemeinsam nachkochen und erproben, recherchiert zu dem Thema nachhaltige Ernährung und findet heraus welches die wichtigsten Nahrungsmittelsiegel sind. Überlegt welche Inhalte in euer Kochbuch kommen sollen, und wie es gegliedert sein soll.

Was braucht ihr dafür: Ggf. eine Schulküche, Zeit und Ausdauer für die Recherche, die Erstellung der Texte und die Gestaltung des Kochbuchs, ggf. jemanden, der euch bei der Graphik und beim Layout hilft.

Empfohlenes Alter: 14 bis 18 Jahre

Projekte für eine bessere Umwelt

Baut Spatzen- oder Insektenhotels



Darum geht es: Baut Spatzen- oder Insektenhotels, damit die Tiere einen sicheren Platz für den Winter und für ihre Brut haben.

Warum das gut ist: Viele Insektenarten finden in unserer aufgeräumten und zugebauten Stadt kein Plätzchen mehr zum Überwintern oder um ihre Eier abzulegen und sich zu vermehren. Den Spatzen geht es ähnlich, sie zählen zu den bedrohten Vogelarten – auch wenn sich ihr Bestand langsam erholt.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt viel über das Leben der Tiere, die ihr schützen wollt und über die Natur in der Stadt. Ihr trainiert euer handwerkliches Geschick beim Bauen mit Holz, Bambus und vielen anderen Naturmaterialien.

Erste Schritte: Beobachtet die Vögel oder die Insekten auf eurem Schulhof oder im Park. Wie viele Tiere zählt ihr in einer Stunde? Welche Vögel bzw. Insekten habt ihr gesehen? Wo halten sie sich gerne auf? Macht euch schlau über den Bau von Insekten- oder Spatzenhotels. Im Internet findet ihr Bauanleitungen und Tipps für gute Standorte. Die deutsche Wildtier Stiftung, der NaBu und andere Umweltverbände können euch mit Informationen und vielleicht auch mit Material unterstützen.

Was ihr dafür braucht: Zwei bis drei Monate Zeit, Wissen über die Tiere, die ihr in eurem Hotel beherbergen wollt, Material und Werkzeug. Außerdem einen Standort, an dem ihr euer kleines Hotel aufbauen dürft. Geld für Material und Werkzeug könnt ihr bei [You:ful] beantragen.

Empfohlenes Alter: 8 bis 16 Jahre

Projekte für eine lebendige Demokratie

Entwickelt eine Info-Kampagne zu einem Thema, das euch wichtig ist

Photo by Heike Schmidt



Darum geht es: Ihr informiert die Öffentlichkeit in Form einer Info-Kampagne über ein gesellschaftliches, ökologisches, soziales oder politisches Thema, das euch besonders wichtig ist. Damit könnt ihr erreichen, dass euer Thema/Anliegen eine größere gesellschaftliche Aufmerksamkeit erhält und die Menschen besser Bescheid wissen.

Warum das gut ist: Gute und verlässliche Informationen sind eine wichtige Grundlage für unsere zukünftigen Entscheidungen. Denn unser Wissen oder eben auch unser Unwissen beeinflusst maßgeblich unser Handeln und unsere Einstellung zu bestimmten Themen. Wer gut informiert ist, kann sich selbst besser für den Umweltschutz, für seine Mitmenschen oder für ein besseres Miteinander einsetzen.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr werdet euch intensiv mit einem Thema beschäftigen, Hintergrundinformationen und Fakten sammeln. Zudem müsst ihr euch damit auseinandersetzen, wer eure Zielgruppe ist und wie ihr eure Zielgruppe am besten erreichen könnt. Nicht zuletzt lernt ihr wie eine Kampagne funktioniert.

Erste Schritte: Einigt euch auf ein möglichst klar umrissenes Thema. Überlegt, wen ihr über dies Thema informieren wollt. Eure Mitschüler, Konsumenten in der Fußgängerzone oder die Bewohner eures Stadtteils? Steht das Thema und die Zielgruppe fest, stellt sich die Frage, wie eure Informationskampagne aussehen sollte: Soll es ein Aktionsstand in der Fußgängerzone mit Infoflyern sein (Abstand halten!), sind Postings auf Instagram zielführend oder sind Plakate in den Einrichtungen und Geschäften eures Stadtteils das passende Medium? Habt ihr das alles geklärt beginnt die eigentliche Arbeit. Ihr müsst euch um den Inhalt und die Gestaltung eurer Kampagne kümmern: Wie soll die Kampagne wirken: Wollt ihr wachrüteln, sachlich informieren, oder eher Mitgefühl wecken? Welche Bilder, Informationen und Slogans benötigt ihr dafür? Lasst euch auf den Websites und Social-Media-Kanälen großer NGOs inspirieren.

Was braucht ihr dafür: Drei bis fünf Monate Zeit für die Recherche sowie für die Konzeption und Erstellung der Kampagne und ihrer Materialien bzw. Inhalte. Vielleicht könnt ihr jemanden, der beruflich Kampagnen durchführt als Expert:in in den Unterricht einladen.

Empfohlenes Alter: 15 bis 18 Jahre

Projekte für eine lebendige Demokratie

Erforscht ein Thema und erstellt eine Umfrage



Darum geht es: Um eine bestimmte Fragestellung zu erforschen oder ein gesellschaftliches Thema zu beleuchten erstellt ihr eine Umfrage, deren Ergebnisse ihr der (Schul-)Öffentlichkeit oder den zuständigen Stellen präsentiert.

Warum das gut ist: Um die öffentliche Meinung zu einem bestimmten Thema oder Sachverhalt darstellen zu können ist die Durchführung von Umfragen ein probates Mittel. Die Ergebnisse von Umfragen können eine gute Entscheidungsgrundlage von leitenden Stellen (z.B. der Politik, der Verwaltung oder auch der Schulleitung) sein und aufzeigen in welchen gesellschaftlichen Feldern Handlungs- oder Aufklärungsbedarf besteht.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr lernt, wie man eine Umfrage konzipiert und durchführt. Mit euren Umfrageergebnissen könnt ihr euch Gehör in der (Schul-)Öffentlichkeit verschaffen und Einfluss auf gesellschaftlichen oder schulischen Wandel nehmen, indem ihr mit euren Ergebnissen wichtige Impulse setzt.

Erste Schritte: Wählt ein Thema aus, das ihr abfragen möchtet. Mögliche Fragestellungen könnten sein: Hat euer Stadtteil genügend Angebote für Jugendliche und welche zusätzlichen Angebote würdet ihr euch wünschen? Zu welchen Einschränkungen sind die Menschen bereit, um ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren? Inwiefern können sich Jugendliche an politischen Prozessen beteiligen und ist ein Wahlrecht auf Bundesebene ab 16 Jahren sinnvoll? Welche Schule wünschen sich die SchülerInnen und welchen Unterricht und welche Lehrinhalte würden sie sinnvoll finden?

Überlegt euch, ob ihr die Umfrage digital oder analog durchführen wollt. Entwickelt zusammen einen Fragebogen. Sucht euch Testpersonen, die euren Fragebogen in einem Testdurchlauf beantworten: Sind alle Fragen verständlich formuliert? Fehlen wichtige Fragen? Sind die Antwortmöglichkeiten passend? Überlegt euch in welchen Rahmen und wem ihr eure Ergebnisse präsentieren wollt.

Was braucht ihr dafür: Ein bis zwei Monate Zeit für die Konzeption des Fragebogens. Weitere ein bis zwei Monate Zeit für die Durchführung und Auswertung der Umfrage. Online-Umfragetools kosten Geld, stellt einen Antrag bei [You:sfu] auf finanzielle Unterstützung.

Empfohlenes Alter: 15 bis 18 Jahre

Projekte für eine lebendige Demokratie

Geht als Fakten-Detektive gegen Fake News vor



Darum geht es: Jeder kennt es, über die Sozialen Medien wird man mit vielen Aussagen konfrontiert, die einem nicht ganz geheuer sind. Doch handelt sich bei den Posts wirklich um Fake News? Findet heraus, ob die Aussagen der betreffenden Posts korrekt sind und wenn nicht, widerlegt sie auf eurem Social-Media-Kanal, mit den von euch recherchierten Fakten.

Warum das gut ist: Viele Wissenschaftler:innen, Journalist:innen und Politiker:innen sind der Meinung, dass Fake-News und Desinformation eine der größten Bedrohungen für die Demokratie sind. Ihr tragt mit eurem Engagement als Fakten-Detektive dazu bei, Unwahrheiten und falsche Aussagen aufzudecken.

Was ihr dabei erfahren könnt: Ihr werdet zu Recherche-Profis, die wissen, auf welchen Plattformen relevante und vertrauenswürdige Informationen und Daten zu finden sind. Ihr bekommt ein Gespür dafür, welche Informationen und Daten wichtig sind, um einen Sachverhalt bewerten zu können, welchen Quellen man vertrauen kann und welche Quellen es mit den Fakten nicht ganz so genau nehmen

Erste Schritte: Richtet einen eigenen Social-Media-Kanal ein. Sucht euch Social-Media-Kanäle, Posts oder Aussagen aus, deren Wahrheitsgehalt ihr prüfen wollt. Überlegt wo ihr verlässliche Daten findet und wie ihr eure Ergebnisse als Story oder Post präsentieren wollt. Idealerweise bildet ihr ein Recherche-Team, das nach Daten und Fakten sucht, sowie ein Redaktionsteam das eure Ergebnisse in eine Story oder einen Post verpacken. Erste Infos, wie ihr Fake-News erkennt, findet ihr z.B. hier: https://www.planet-wissen.de/kultur/medien/fake_news/ oder hier <https://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/fake-news/>

Was braucht ihr dafür: Einen eigenen Social-Media-Kanal und regelmäßige Zeitfenster für eure Recherche- und Redaktionsarbeit. Menschen, die eure Ergebnisse nach ihrer Schlüssigkeit überprüfen. Freude daran euren Kanal ansprechend zu gestalten.

Empfohlenes Alter: 15 bis 18 Jahre